

- Kornblume wirkt heilsam bei Wassersucht.
- Lärche schützt gegen Haarausfall, lindert schmerzhaftes Blasenleiden, vertreibt Hautausschläge und macht Scharlach weniger gefährlich.
- Linde wird angewandt bei Grippe, Mandelentzündung, Fieber und stechenden Leibschmerzen.
- Löwenzahn ist ein Mittel gegen Bleichsucht, Rückenschmerzen und Blasenleiden.
- Mittel stillt Blutergüsse, heilt Geschwüre, Flechten, offene Beine und Mandelentzündung.
- Pappel lindert Keuchhusten und die Schmerzen bei Hämorrhoiden.
- Rainfarn hilft bei Durchfall, Fieber, Gallensteinen und Sicht, stillt allzugroßen Schweiß, vertreibt Würmer und stärkt schwangere Frauen.
- Rosen (Hagebutten) heilen Steinleiden, lassen Sommersprossen, Leberflecke und Rotlauf verschwinden und werden der Frau zur Überwindung der Wechseljahre empfohlen.
- Schachtelhalm ist ein Mittel gegen Stein- und Griesleiden aller Art, gegen Erkältungen, Husten, Magenverstimmungen, Blutarmut, Ausschlag, Flechten, Krebs, Rheumatismus, Nervosität, Blutfluß und Haarausfall.
- Schafgarbe wird als Blutreinigungsmittel angewandt, ferner bei Erkältungen, übermäßigen Blähungen, Rose, Schwindsucht und Nasenbluten.
- Schlehdorn ist ein Abführmittel, reinigt das Blut und wirkt heilsam bei Blinddarmentzündung.
- Schöllkraut beseitigt Warzen.
- Sonnentau ist bei Atembeklemmung anwendbar.
- Spitzwegerich macht Insektenstiche wirkungslos, regt den Darm an, schützt gleichzeitig vor Durchfall und ist gegen Diphtheritis und Scharlach anwendbar.
- Stiefmütterchen löst Verschleimungen, verringert die Hitze in Wunden und dient als Abführmittel.
- Sumpfdotterblume heilt Wassersucht.
- Taubnessel dient gegen Weißfluß.
- Truementill mäßigt das Bettnässen, erneuert das Blut, lindert heftige Leibschmerzen und heilt offene Beine und Gelbsucht.
- Waldmeister dient zur Blutreinigung und wirkt bei Kopfschmerz und Gallensteinen heilsam.
- Wegwart dient Bleichsüchtigen und Nervösen zur Gesundung.
- Weide ist ein Mittel zur Abtreibung.
- Wiesenschaukraut reinigt das Blut und heilt Wunden aller Art.
- Wolfsmilch vertreibt Schweißfuß.
- Wurmfarn ist ein Mittel gegen Würmer und Bandwurm.

Kurt D. W. i. b.

Wir stürmen das feste Haus.

Ein alter Lausitzer Fastnachtsbrauch

Die Jugend zu Niedercunnersdorf bei Löbau vergnügt sich an der Nachkirmst mit einer seltsamen Belustigung. Die Nachkirmst wurde im genannten Orte bis vor kurzem am Sonntage nach der Kirmst gefeiert, gegenwärtig am entsprechenden Sonnabend. Nachdem sich die Jugend im Gasthause versammelt hat, zieht sie mit Musik zu den Burschen und Mädchen, die sich beim Vogelschießen die Würde eines Marshalls, einer Marshallin, eines Königs und einer Königin erworben haben. An die Würdenträger wird eine kurze Ansprache gehalten, ein Hoch ausgebracht, ein Geschenk überreicht.

Am Hause des Königs geht diese Feierlichkeit nicht so glatt von statten. Sein Haus ist verbarricadiert. Ein schwerer Bauernwagen steht vor der Haustür, Latten und Bretter sind zusammengenagelt und bilden ein Gerüst bis unter das Dach des Hauses. Oben auf dem Gerüst hält ein Strohmann Wache. Alte Kleider, uniformartig, sind prall ausgestopft. Drohend sieht er herab. In seiner Nähe hängt hinter einem Sacktuche versteckt ein Eimer, bis zum Rande mit Wasser gefüllt. Ein Strick ist an dem Eimer befestigt. Er reicht bis auf die Erde. Mit seiner Hilfe kann das Gefäß wie eine Glocke in schwingende Bewegung versetzt werden.

Jetzt naht der Zug der Jugend. Vor der Musik tragen zwei Burschen den Königsadler, einen bunten Holzvogel, wie wir ihn alle vom Vogelschießen kennen. Der Adler wird dem Könige verehrt und wird von nun an die Außenseite seines Hauses schmücken.

Die beiden Burschen, die den Adler tragen, sind als Zimmerleute verkleidet. Jeder trägt eine Art Struppige Bärte hängen in ihrem Gesicht. Verbeulte Filzhüte gehen bis über die Augen. Die Backen sind geschminkt. Dem verwegenen, ins Komische gehenden Eindruck ihrer äußeren Erscheinung entspricht ihr Benehmen. Breitbeinig oder mit Kniebeugen tanzen sie vor dem Zuge, dirigieren mit der Art, drehen sich umeinander, so gut es ihnen ihre Belastung erlaubt.

Am Hause des Königs legen sie den Adler ab. Mit einer derben Redewendung machen sie sich an die Arbeit, die ihrer wartet. Sie kriechen aufs Gerüst und schlagen es ein. Das tun sie mit möglichstem Ungeschick. Sie schlagen daneben, stolpern, schimpfen sich aus. Die Jugend und eine große Kinderschar sehen mit Vergnügen diesem Spiele zu.

Jetzt sind die beiden Zimmerleute wie aus Versehen unter den Wassereimer gekommen. Schnell schleicht sich einer aus der Jugend zu dem verhängnisvollen Stricke und zieht. Ein breiter Platsch Wasser ergießt sich über die beiden. Übermütiges Lachen der Zuschauer dankt für diesen Spaß.

Nun haben die Zimmerleute den wachhabenden Strohmann entdeckt. Sie stürzen sich über ihn, reißen ihn von seinem Gerüste, schlagen ihn mit wuchtigen Schlägen ihrer Äxte mausetot. Dabei geraten sie wohl noch einigemal unter den Eimer, und das lustige Spiel von vorhin wiederholt sich.

Nach langer Arbeit, bei der sie sich scheinbar fürchtbar schinden müssen, gelingt es den Zimmerleuten endlich, das Gerüst herabzuschlagen. Dabei müssen die Zuschauer wohl acht haben, daß ihnen nicht ein Stück Latte um die Ohren fliegt. Einige Ordnungsmänner der Jugend sorgen aber dafür, daß die Kinder nicht zu nahe drängen und weisen sie von gefährdeten Plätzen.

Nach dem Abschlagen des Gerüstes rollen die Zimmerleute den schweren Bauernwagen fort. Wie fein, wenn nach dem Hofe zu ein kleiner Berg führt. Dann steht einer fagenmachend auf dem Wagen, während der andere an der Deichsel zieht.

Nachdem durch diese Arbeit die Haustür frei geworden ist, kommt ein feierlicher Augenblick. Die Tür geht auf. Der König tritt schärpengeschmückt heraus. Ansprache und Bewirtung folgen.

Dieser Niedercunnersdorfer Kirmstbrauch scheint dem unkundigen Betrachter nichts darzustellen als ein übermütiger Jux der Jugend. Und es sei gleich an dieser Stelle gesagt, daß er heute auch nichts anders darstellt, daß im Volksbewußtsein keine sinnhafte Deutung des Brauchtums mehr lebendig ist. Einst jedoch war dieses Brauchtum mit einer wunderbaren Sinnggebung gefüllt.

Schauen wir uns zunächst einmal in der Überlieferung der Lausitz und der angrenzenden Landschaften um, ob wir Ähnliches zu finden vermögen. Da kommt uns ein Bericht aus dem alten Zittau des 16. Jahrhunderts vor